

# **Zynisch bis heiter**

**Münsterländer Geschichten**

**Von Greta Arend**

**1. Auflage 2018**

1. Auflage April 2018

© 2018 by Sibylle Nathues, Coesfeld

Fotos von Patrick Beerhorst, Rainer Wunderlich und David Waldvogel Photography

Illustration von Meikel Fernweh

Cover: Eckhard Bode und Greta Arend

Printed in Germany

ISBN 978-3-00-059249-2

## Vorwort

In diesem Buch spiele ich mit realer Situationskomik, völlig surrealistischen Ideen und der Tragik des Lebens. Mal zynisch, manchmal böse, meistens lustig und ab und zu melancholisch.

*Greta Arend*

„Zynisch bis heiter – Münsterländer Geschichten“ widme ich meinen Kindern & meinem Lebensgefährten, Felsen in der Brandung, und Drittkind Olaf. Ich liebe Euch!



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Kreißsaalgeschichten	7
Ticke ich anders?	13
Zungenbruch	15
Zeitbombe	21
Und dann wankst Du in mein Leben	25
Glaubenskrieg	31
Showtime	33
Wertlos?	37
Klassik und Banausen	41
Als ich Ulrich Hampel überfuhr	49
Eheberatung	51
Stöhnsinfonie	61
Unheilbar	65



## Kreißsaalgeschichten

Gerade in dem Moment, als Josie den Kuchen anschnitt, begannen die Wehen.

„He, du Zwerglein, wir haben noch zwei Wochen zusammen. Also Ruhe da drinnen.“, ermahnte sie ihren noch ungeborenen Sohn, wobei sie liebevoll ihren unglaublich dicken Bauch streichelte.

Bei jeder Schwangerschaft war sie verwundert, dass ihr eigentlich schlanker Körper solche Ausmaße annehmen konnte. Aber Gott sei Dank gehörte sie zur Gattung der Frauen, denen spätestens ein halbes Jahr nach der Geburt nichts mehr davon anzumerken war, wenn man von ein paar Schwangerschaftsstreifen mal absah. Da Josie des Öfteren mit leichten Vorwehen zu kämpfen hatte, maß sie dem ersten krampfhaften Zusammenziehen in ihrem Bauch keine allzu große Bedeutung bei. Außerdem wurde sie just in diesem Moment durch die Türklingel abgelenkt. Bungee, die leicht hyperaktive Familienhündin, raste wild auf- und abhüpfend mit hysterischem Gekläffe um sie herum, als sie ihren fülligen Körper zum Eingang wuchtete.

„Ist ja gut, Bungee. Alles gut.“, versuchte Josie den lebendigen Flummi zu beruhigen.

Sobald Josie die Tür öffnete, stürmte ihr Frauenstammtisch mit großem Hallo, Bauchgetätschel und wortreicher Begrüßung in die Bude.

„Ach wie schön, dass wir doch noch mal ein Treffen vor der Geburt

eures kleinen Rackers hinkriegen.“, flötete Marion.

„Dein Bauch!“, „Oh wie niedlich!“, „Darf ich mal fühlen?“, und ohne eine Antwort abzuwarten, fühlte Josie gleich ein ganzes Dutzend von eiskalten Händen auf ihrem Leib. Protestierend traten winzige Füße in ihrem Inneren fest dagegen.

„Der Kleine ist ja ganz schön munter. Das wird einmal ein richtiger Fußballer!“, rief Nicole entzückt, während sich Josie leicht genervt dem distanzlosen Übergriff ihrer Stammtischkolleginnen entzog. Endlich ließen diese von ihr ab und rauschten munter plappernd ins Wohnzimmer, um dort ausgiebig Kaffee und Kuchen zu konsumieren. Dabei kamen sie aus dem Getratsche und Gekichere gar nicht mehr heraus.

Da! Eine erneute Wehe ließ die werdende Mutter zusammenzucken. ‚Heute hast du es aber vor, kleiner Mann.‘, dachte Josie, nahm die Angelegenheit aber weiter nicht ernst. Erst als nach einer halben Stunde die dritte Wehe anrollte, begann sie sich Sorgen zu machen. Und um 16 Uhr, als die Besucher bereits vom Kaffee auf Eierlikör umgeschwenkt waren, wurde Josie klar, dass ihr Sohn beschlossen hatte, bereits heute das Licht der Welt zu erblicken.

„Ist alles okay?“, erkundigte sich Judith, die als einzige merkte, wie blass ihre Gastgeberin wurde.

„Ich glaube es geht los...“, leicht keuchend klammerte sich Josie an den Stuhllehnen fest.

„Das ist aber schön! Da bist du bei uns ja in guter Obhut.“ Petras Pfannkuchengesicht strahlte vor Freude.

„Oh ja! Ich wollte schon immer mal als Unbeteiligte bei einer Geburt dabei sein. Weißt du was? Ich fahr dich schnell zum Krankenhaus

und komme dann mit in den Kreissaal.“, bot Elke an, die aber offensichtlich schon ein paar Gläschen Eierlikör zu viel intus hatte.

„Du darfst doch überhaupt nicht mehr fahren!“, ereiferte sich Sophie.

„Aber du, was?“, Elke war sichtlich beleidigt.

„Kann mich vielleicht eine von Euch zum Krankenhaus begleiten? Die Tasche steht schon fertig gepackt im Flur.“, fragte Josie in die Runde, „wir können auch laufen, es sind ja nur 300 Meter.“ Aber niemand achtete auf sie.

„Ach herrjeh, ich weiß noch, wie es damals bei mir war.“, schwelgte Marion lautstark in Erinnerungen. „Hans war mit im Kreißaal und meinte doch tatsächlich, mich ständig anfeuern zu müssen. Nur weil er das von seinen Marathonläufen her kennt. *Los Baby, gib alles! Du schaffst das! Jetzt nur noch die letzten drei Kilometer! Halt durch!* Dabei sprang er wie verrückt herum und behinderte die Geburtshelfer. Als der Arzt mich fragte, ob ich die Schmerzen noch aushalte oder etwas dagegen erhalten möchte, schnauzte Hans ihn sogar an und meinte: *Nichts da! Meine Frau ist eine Kämpfernatur. Die steht das auch ohne Medikamente durch.* Nach sechs Stunden habe ich ihn rausschmeißen lassen. Das nimmt er mir heute noch übel. Will Bernd eigentlich mit dabei sein?“, wandte sie sich plötzlich an Josie.

„Ja. Ich wollte ihm gerade eine WhatsApp schreiben, dass er sofort zur Klinik kommt, aber ich finde mein Handy nicht. Kann jemand von euch ihn kurz benachrichtigen?“

„Das mach ich gleich wohl. Aber vorher müsst ihr euch noch eben anhören, wie es bei mir war, als ich Sarah bekam.“, meinte Katrin.

„Frank hatte sich extra Urlaub genommen, um dabei zu sein. Als es dann aber soweit war, jammerte er die ganze Zeit herum, dass sich

alle nur um mich kümmern anstatt um ihn, wo es ihm doch so schlecht ging, weil er von dieser Prozedur völlig überfordert wurde. Zwischendurch wurde er sogar richtig zickig. Und irgendwann meinte er plötzlich: ‚*Schatz, du schaffst das auch ohne mich. Hier werde ich ja sowieso nicht ernst genommen.*‘, und ging dann lieber Kaffeetrinken. Aber ganz ehrlich: Ohne ihn war es anschließend viel entspannter.“

„Ähm Leute, ...“, weiter kam Josie nicht, weil sofort die Nächste ihre Erlebnisse kundtat.

„Eure Männer sind wenigstens mitgekommen! Meiner hat von vornherein gesagt, dass er zwar bereit ist, mit mir Kinder zu haben, aber das wäre dann gefälligst mein Hobby. Also würde er auf gar keinen Fall mit in den Kreißaal kommen. Das hat er auch bei allen drei Blagen so durchgezogen.“

„Ich glaube, es wird so langsam Zeit, loszugehen, sonst schaffe ich es nicht mehr bis zur Klinik.“

„Warte mal kurz, es ist gerade so spannend. Und ein bisschen wird das mit dem Kindkriegen bei dir wohl noch dauern.“, wurde sie von Katrin getröstet.

„Mein Karsten war supersüß. Die ganze Zeit hat er mich total verhätschelt, Händchen gehalten, den Rücken massiert und mir sogar die Haare aus dem Gesicht gehalten, als ich mich übergeben musste.“, schwärmte Petra.

Niemand nahm Notiz davon, dass Josie ihre Jacke anzog, die Krankenhaustasche ergriff, versuchte, sich vielleicht doch noch bemerkbar zu machen und dann resigniert die Wohnung verließ. Nur Bungee raste aufgeregt kreuz und quer, was aber auch niemandem

seltensam vorkam.

„Rudolf ist bei der ersten Presswehe umgekippt!“, gab Sophie zum Besten.

Zahlreiche eigene Geschichten und auch die von Bekannten machten noch die Runde, bevor Judith fragte, ob jemand wüsste, wo Josie abgeblieben sei. Während die Damen wie ein aufgescheuchter Hühnerhaufen alle Zimmer durchsuchten, war diese schon längst im Krankenhaus angekommen. Der kurze Weg fiel ihr zwar doch schwerer als gedacht, aber mit Hilfe eines Freundes, dem sie unterwegs begegnete, schaffte sie es mit einigen Verschnaufpausen, und auch Bernd war inzwischen informiert. Gerade noch rechtzeitig stürzte er in den Kreißsaal, um der Geburt seines Sohnes beizuwohnen.

„Ich finde es unmöglich von Josie, sich einfach so aus dem Staub zu machen. Sie hätte doch wenigstens ein Wort sagen können!“, ereiferte sich Nicole zeitgleich. „Aber das ist ja mal wieder typisch für sie. Wahrscheinlich hat sie mal eben still und leise alleine ihr Kind gekriegt, anstatt uns daran teilhaben zu lassen. Sie gönnt uns wohl überhaupt keinen Spaß.“

Elke lallte nur noch unverständliches Zeug vor sich hin und genehmigte sich einen großen Zug aus der dritten Eierlikörflasche. Beleidigt machten sich die Damen auf den Heimweg.

Zur selben Zeit bewunderten Josie und Bernd ihr wunderbares Baby, das mit lautstarkem Gebrüll das Leben begrüßte.



## Ticke ich anders?

Seltsam. Ausgerechnet am Tag vor meiner Scheidung baggern die Kerle plötzlich wie blöde – und das, wo ich gerade am liebsten jedes männliche Wesen in den Wind schießen würde.

Nein, ich gehöre nicht zu der Spezies „Männerhassende Ex-Ehefrau“. Eigentlich mag ich Männer und flirte auch ganz gerne mal. Aber nicht gerade heute, wo ich mit mir und der Welt völlig im Unreinen bin. Und genau jetzt fragt mich ein Kunde, ob er mich mal auf einen Kaffee einladen darf, ein anderer meint, ich sähe heute so attraktiv aus, einer hat angeblich rein zufällig eine Kinokarte zu viel und der nette Ungar, dem ich ständig sein Handy aufladen muss, weil er die deutschen Anweisungen auf den Prepaid-Karten nicht versteht, fragt mich, ob ich weiß, wo eine Wohnung frei ist. Dann wird er konkreter und möchte wissen, ob ich in Coesfeld wohne.

„Ja.“

„Allein?“

„Ja.“

„Warum wohnt eine Frau wie du denn allein?“

Ich überlege ernsthaft, ob ich ihm eine Geschichte über eine böartige menschenfressende Hexe auftischen soll, entscheide mich dann aber lediglich für ein freundliches „Das geht dich gar nichts an.“.

„Kein Freund?“ Oh Mann ey, kann der mich jetzt mal in Ruhe lassen?

„Wo wohnst du denn?“

Mein „Das geht dich gar nichts an.“ fällt diesmal etwas schärfer aus. Ich glaube, jetzt hat er endlich verstanden, dass ich heute nicht zum Flirten aufgelegt bin und er bei weiteren Fragen zu meinem Wohnumfeld seinen persönlichen Handyaufladebonus verliert. Spinnen die denn heute alle? Steht auf meiner Stirn: „Ab morgen bin ich Freiwild“? Diese geballte Ansammlung von Sympathiebezeugungen verteilt sich sonst auf mehrere Monate. Eigentlich sollte ich mich ja geschmeichelt fühlen, aber heute bin ich nur genervt. Warten wir mal die nächsten Tage ab.

Zwei Tage später bin ich frisch geschieden - und alle Welt gratuliert mir dazu, dass ich es endlich geschafft habe, diesen Mann loszuwerden, bei dem alle außer mir angeblich schon vor der Ehe wussten, dass er ein arschloch ist.

Gut, auch ich wusste, dass er schwierig und egoistisch ist. Aber so völlig uneigennützig war ich ja auch nicht. Schließlich habe ich ihn als Rettungsanker missbraucht, um aus Coesfeld und der damals extrem schwierigen familiären Situation rauszukommen, die nahe daran war, mich seelisch kaputt zu machen.

Wieso gratulieren die eigentlich alle? Was ist so toll daran, dass zwei erwachsene Menschen eine zwar von Anfang an schlechte Beziehung – aber immerhin eine Beziehung – so völlig in den Sand setzen und eine Schlamm Schlacht ohne Ende ausfechten? Ich fühle mich eher wie der letzte Looser.

Sorry, aber irgendwie ticke ich wohl anders.



## Zungenbruch

Endlich ist es wieder soweit.  
Open-Stage-Day im Atelier Blaues Tor.

Wie tausend Schmetterlinge kitzelt es in meinem Bauch, als Vorfreude von mir Besitz ergreift.  
Wieder dieses Wohnzimmerfeeling in Bernis Atelier, mit all den sympathisch verrückten Typen, die sich dort gerne tummeln. Ich liebe dieses Ambiente und fühle mich jedes Mal heimisch, wenn ich diese herrliche Mischung aus Chaos, Kunst und Kaminzimmeratmosphäre in mich einsaugt.

Einziger Wermutstropfen ist, dass unsere Pressesprecherin Lindi ausfällt und ich deshalb den Presstext schreiben muss. Eigentlich erledige ich diesen journalistischen Teil recht gerne. Aber nicht